

Berlin, Donnerstag,

den 19. Juni 1879.

Dieses Blatt erscheint in der Woche zweifachmal.

Berliner

Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verloosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr: die dreispaltige Zeile 40 Pf.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition.

Die einzelne Nummer kostet 25 Pf.

Expedition der Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Wir bitten unsere Abonnenten, die Bestellung unserer Zeitung für das nächste Quartal recht bald erneuern zu wollen, damit wir die Stärke der Auflage danach bemessen und die Unannehmlichkeit vermeiden können, bei verspäteter Bestellung unvollständige Exemplare zu liefern. Den neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Bogen des als Gratis-Beilage unserer Zeitung beigegebenen „Deutschen Banquier-Buches“ nach, insofern uns ein diesbezüglicher Wunsch kundgegeben wird. Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir unseren Lesern sowohl aus dem Bereiche der Industrie und des Handels, wie in Beziehung auf die politischen Tagesereignisse bieten, die Promptheit unserer Nachrichten, die verschiedenen zur Zeitung gegebenen Beilagen sind unseren Lesern so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf; in Berlin die Zeitungs-Expediteure, alle Stadt-Post-Ämter und die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung. (Kronen-Strasse Nr. 37.)

Telegraphische Depeschen.

Röln, 18. Juni. (C. T. C.) Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Messina vom 18. d. gemeldet wird, haben zu Santa Venerina bei der Station Giarra heute mehrere Erdstöße stattgefunden. Mehrere Häuser sind eingestürzt und hierbei einige Personen ums Leben gekommen. In Messina ist von den Erdstößen nichts verspürt worden.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Abends. (C. T. C.) In dem Prozesse gegen die „Frankfurter Zeitung“ wegen der Reproduktion des stenographischen Berichts über die Sitzung der Strafkammer vom 17. Februar, in welcher der Proceß wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck durch die „Frankfurter Zeitung“ verhandelt worden war, hat heute die Strafkammer des hiesigen Stadtgerichts den Redacteur Dr. Stern wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer Zwangsbüße von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Verfertiger des stenographischen Berichts ist freigesprochen worden.

Brüssel, 18. Juni, Abends. (C. T. C.) Der Senat hat heute den Gesetzentwurf über den Volksschulunterricht mit 33 gegen 31 Stimmen angenommen.

New-York, 18. Juni. (C. T. C.) Der Hamburger Postdampfer „Gellert“ ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen. (Siehe auch in der II. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat der Fürstin Marie Radziwill, Gemahlin des Fürsten Anton Radziwill zu Berlin, sowie der Fürstin Helene Biron von Curland, gebornen Fürstin Metkschersky zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen verliehenen Kaiserlich Russischen Ordens des Rothen Kreuzes zweiter Klasse ertheilt.

Der König hat den bei dem Bureau des Staats-Ministeriums angestellten Beamten, Geheimen Kanzlei-Inspector Elßner und Geheimen Registrator Schliack, den Charakter als Kanzlei-Rath, sowie den practischen Rath v. Dr. med. Georg Horn in Charlottenburg den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist der Regierungs-Secretär Runka zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator ernannt worden.

Bei dem Ministerium des Innern ist der Geheimen Registratur-Assistent C. von Lagerström zum Geheimen Registrator ernannt worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 19. Juni.

Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag von den Hofmarschällen Grafen Pückler und Perschoner und dem Geh. Hofrath Bock Vorträge halten, nahm alsdann im Besize des Gouverneurs Generals der Infanterie v. Boyen und des Commandanten Generalmajors Graf v. Wartensleben die persönlichen Meldungen des General-Krät Dr. v. Langenbeck, des Commandeurs des 3. Garde-Infanterie-Regiments, Oberst Graf v. Schlieffen, des mit der Führung des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 beauftragten Oberst v. Wulffen, des zum Commandeur des 3. Ober-sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 62 ernannten Oberst v. Franzenberg und einiger anderer höherer Officiere entgegen und arbeitete alsdann längere Zeit mit dem Geh. Cabinetrath v. Willnowski. Nachmittags empfing der Kaiser den Fürsten Ferdin-

and Radziwill. Das Diner nahmen die Majestäten um 5 Uhr im königlichen Palast allein ein. — Die Kaiserin besuchte am Dienstag Nachmittags, nach Aufhebung der Tafel im königlichen Palast die Diätinonien-Anstalt Bethanien und das St. Hedwigs-Krankenhaus.

— Von den Jahresberichten über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen“ ist soeben der fünfte Jahrgang erschienen. Er bezieht sich auf 1878 und enthält u. a. einen jedesfalls auf den besten Quellen beruhenden Rückblick auf die Leistungen der Türkei bei Aufstellung ihrer Heeresmassen im letzten Kriege. Es wird darin nachgewiesen, daß das Gesamtangebot der Türkei im Laufe des Krieges 1875—1878 an Linien-, Landwehr-, Reserve-, Landsturm- und Freiwilligen-Truppen die Kopfzahl von etwa 752,000 Mann ergeben habe. Davon werden 665,250 Mann auf die Infanterie, 31,000 Mann auf die Reiterei (einschließlich der Irregulären), 41,000 Mann auf die Artillerie, 4000 Mann auf technische Waffen verednet. Eine bedeutende Procentzahl der obigen Zahlen hatte bereits das 40. Lebensjahr und damit das Alter der Landsturm-Pflichtigen überschritten. Zur Verwendung kamen in Europa insgesammt annähernd 527 Bataillone, 84 Batterien und 21 Reiter-Regimenter — in Asien einschließlich der Besatzungen in Kreta, Arabien, Syrien und Bagdad ungefähr 280 Bataillone, 54 Batterien, 11 Regimenter Cavallerie. In Gefangenschaft gerieten hiervon auf beiden Kriegsschauplätzen zusammen etwa 150 Bataillone, über die Hälfte der Artillerie ging verloren; die Armee war am Ende des Krieges in Folge des Verlustes von mehreren hunderttausend Mann an Todten, Verwundeten, sowie in Folge der auf Erdbeben, Gesterben und zahlloser Flüchtlinge, auf etwa 120,000 Mann zusammengeschnitten und dabei völlig desorganisiert. Von jenen 100,000 noch geordnet zusammen gehaltenen Streichern kamen auf Europa angeblich 80,000 Mann, und zwar 30,000 Mann zur Vertheidigung von Konstantinopel, 10,000 Mann zur Vertheidigung der Dardanellen; der Rest stand gegen die Serben, die Montenegro, in Bosnien und an der Griechischen Grenze im Felde. So ungefähr fand Osman Pascha, der bekannte Held von Plevna, die numerischen Verhältnisse der Armee des Sultans, als er, aus der Russischen Gefangenschaft heimkehrend, bald mit der Reorganisation des Heeres beauftragt wurde. Die allmähliche Rückkehr der in Rußland internirt gewesenen Gefangenen (etwa 90,000 Mann) steigerte zwar die Kräfte numerisch wie qualitativ nicht unerheblich; allein der Mangel an materiellen Mitteln zur Bekleidung, Bewaffung, Ausrüstung und Unterhaltung der Truppen machte es nothwendig, die älteren Altersklassen in die Heimat zu entlassen, so daß gegenwärtig, nachdem auch eine größere politische Ruhe eingetreten ist, die Streitkräfte der Porte insgesammt auf 150,000 Mann gebracht werden, und zwar befinden sich dieselben vertheilt: 1) in und um Konstantinopel 18,000 Mann, 2) um Schabatscha 10,000 Mann, 3) Besatzung von Ost-Rumelien (2) und der von den Russen geräumten Gebiete 30,000 Mann, 4) um Salonich 25,000 Mann, 5) in Albanien 17,000 Mann und 6) die Armee von Koffowa 30,000 Mann, 7) in Asien 30,000 Mann. Mit Rücksicht auf die immer noch sehr unzureichenden unferigen Zustände auf der Balkanhalbinsel und die Nothwendigkeit, die Truppen nach den Augenblicksbedürfnissen zu disponiren, hat Osman Pascha kaum beginnen können, das Werk der Reorganisation zu realisiren. Soweit bekannt, wird die

bisherige Eintheilung in sieben Armeecorps beibehalten werden. Als Stabsquartiere für die Corpscommandos sind bezeichnet worden: Konstantinopel, Adrianopel, Monastir (Bitolia), Erindshan, Damaskus, Bagdad und Sana. Jedem Armeecorps soll auf Friedensstand durchschnittlich stark werden: 6 Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen à 800 Mann, 6 Jäger-Bataillone zu 800 Mann, 4 Reiter-Regimenter zu 800 Pferden, 1 Artillerie-Regiment zu 12 Batterien à 6 Geschützen und 100 Mann, 1 Pionier-Bataillon zu 400 Mann und mehrere Gendarmerie-Bataillone (Partisch). Im Ganzen würden demnach formirt sein: 42 Infanterie-Regimenter, 42 Jäger-Bataillone, 28 Reiter-Regimenter, 7 Artillerie-Regimenter (mit 84 Batterien), 7 Pionier-Bataillone und etwa 60 Gendarmerie-Bataillone. Dies würde eine Staatsarmee ergeben von 124,000 Mann Infanterie, 22,400 Reitern, 9600 Mann Artillerie, 3600 Pionieren und 40,000 Gendarmen, oder zusammen ein Friedensheer von 210,000 Mann mit 576 Geschützen gegen 236,500 Mann mit 618 Geschützen Staatskräfte vor dem letzten Kriege. Die Kriegsaugmentation soll auf je 100,000 Mann Reserve und Landwehr gebracht, für die Reserve sollten 192, für die Landwehr 120 Geschütze bereit gehalten werden, so daß die Feld-Armee die Stärke von 410,000 Mann mit 888 Geschützen und unter Anrechnung Egyptischer Hilfsvölker, sowie der immer sehr zahlreichen Irregulären, etwa eine halbe Million Streiter erreichen würde. Hiernach zu urtheilen stellt Osman Pascha sich die Wehrkräfte seines Landes kaum viel geringer vor, als sie es bisher gewesen, denn mit Zuhilfenahme des Landsturmes (Mutiabatz), von dem im letzten Krieg etwa 120,000 Mann unter die Waffen gerufen, ließen sich wohl 600,000 Mann aufbringen, wenn auch erst sehr allmählich und im Verlauf eines längeren Krieges. Allein selbst wenn diese Zahlen wirklich den Berechnungen der Türkischen Heeresorganisatoren entsprechen, so liegt das Land doch gar zu schwer danieder und hat während der drei Kriegsjahre 1875 bis 1878 derartig umfangreiche Verluste an Menschenleben, sowie nicht minder erhebliche an Kriegsmaterial erlitten, daß vor Ablauf einiger Decennien es gar nicht daran kann, eine Feld-Armee auf die Weine zu bringen, die stärker als 300,000 Mann ist, selbst wenn der Landsturm mit aufgerufen wird. Finanziell nahezu bankrott, fehlen dem Sultan nun auch die Einkünfte von Bulgarien, Ost-Serbien, Bosnien, der Herzegowina, eines Theiles von Albanien, Ost-Rumeliens und Armeniens, fehlen seiner Armee diese Gebiete für die Rekrutierung und für die Kriegsaugmentation. Gelingt es, nachdem die noch bevorstehende Grenzregulirung mit Griechenland durchgeführt und die Verhältnisse in Ost-Rumelien sich zum Besseren consolidirt haben, auf der Balkan-Halbinsel einen dauernden Zustand der Ruhe zu schaffen, so dürfte der Friedensstand der Türkischen Armee eine wesentliche Herabminderung ertragen und dann auch das Finanzministerium endlich mit der Forderung einer wesentlichen Reduktion durchdringen. Die nach dem obenwähnten Reorganisationsplan Osman Paschas angeblich geforderte Ziffer von 210,000 Mann für den Friedensetat dürfte sich dann wohl bis auf mindestens die Hälfte herabmindern, wenn auch die dort angegebene Zahl der Cadres zur Aufstellung gelangt. Bekanntlich wirken Gebredin Osman Pascha und das Finanzamt auf eine Reduktion bis zu 40,000 Mann hin. Bei einer so geringen Friedensstärke wäre an eine Wehrhaftigkeit des Landes nur zu denken, wenn man das Wehrsystem der Schweiz durchführt — wofür der Bevölkerung und